

Città Utopica – Pressestimmen

(You will find reviews in English language starting at page three)

Positionen 01/12

Als Gegenmittel zu eindimensionaler Sakralaura kommt Burkhard Friedrichs *Città utopica* wie gerufen. Der 1962 geborene Berliner hat sich in seiner Klanginstallation für E-Gitarre, Kontrabass und elektronische Zuspiegelung durch die nächtliche Beleuchtung einer österreichischen Raffinerie inspirieren lassen. Er versteht das funktionale Geflecht der Beleuchtungslinien als Teil eines utopischen Lichtparks und liefert dazu in Form eines stetigen Klangbandes einen in sich stimmigen 54 Soundtrack. Dieser ist faszinierend zu hören, auch wenn der Terminus Soundtrack darauf verweist, dass zur Tonspur eigentlich die visuelle Schicht gehört. Wer's ausprobieren will, vergewissere sich auf www.hoerbst.com/pro-jekte, wie Burkhard Friedrichs Tonspur mit den Bildsequenzen des Fotografen Kurt Hoerbst zu einer spektakulären Vision verschmilzt. Dieser Hinweis soll nicht die musikalische Substanz des Soundtracks schmälern, wohl aber ein Fenster zu dem noch reichhaltigeren Gesamtkunstwerk öffnen.

„Città Utopica“ (Ahornfelder) – Neue Zeitschrift für Musik (09/2011)

Der künstlerische Rekurs auf die Ästhetik monumentaler Produktionsanlagen – letztlich vorgeprägt in der Fetischisierung der Maschine durch den italienischen Futurismus – ist vor allem in den 1990er Jahren, die postindustrielle Räume im großen Stil als Kunststätten entdeckten, zur Genüge betrieben worden. Wer im Ruhrgebiet lebt, weiß ein Lied davon zu singen.

Burkhard Friedrich, Komponist und Klangkünstler aus Berlin mit engem Draht zur Elektronik- Szene, hat sich zusammen mit dem Fotografen und Videokünstler Kurt Hörbst eine besonders pittoreske Kulisse ausgesucht: die riesige ÖMV-Raffinerie in Wien-Schwechat, ein illuminiertes Labyrinth aus Gängen, Treppen, Rohren und Türmen, das daherkommt wie ein in die Jahre gekommener Science-Fiction. Diese merkwürdige Hybris rostiger Endzeitstimmung und kühler Industrietechnik verleiht Friedrichs *Città Utopica* (2009/10) ihren besonderen Reiz, die als elektroakustische ‚soundscape‘ im Rahmen von „Wien Modern“ das Licht der Welt erblickte. Sie verunklart die Grenzen zwischen Realgeräusch und künstlerischer Transformation, Live-Spiel und Projektion, Wirklichkeit und Abbild in einer Raummusik, die trotz der Aura der konkreten Architektur letztlich einen utopischen Ort der Ortlosigkeit markiert.

Dieser Mitschnitte der Uraufführung im Schömer-Haus der Klosterneuburger Sammlung Essl vom November 2010 präsentiert sich als schmutzige Legierung aus rauschen, Pfeifen, hochfrequenten Klangverdichtungen und perkussiven Loops, hellem Glockenklang und dumpfem Brodeln, in die undeutliche Spuren von E-Gitarre und E.Bass eingelagert sind. Eine surreale „Konzert-Installation“ (so die Urheber) aus Licht, Klang und Architektur, irgendwo zwischen Ambient und *Musique concrète* angesiedelt, was hier ohne das Visuelle natürlich unvollständig bleiben muß (leider ein allgegenwärtiges Dilemma bei der Dokumentation von Klangkunst-Projekten auf Tonträgern).

So darf sich eben jeder seinen eigenen Film machen ebenso wie ein Bild davon, was hier nun „utopisch“ sein soll oder ob diese industrielle Nocturne nicht schon morbider Abgesang auf eine Industrie ist, die über ein Jahrhundert lang das Blut in den Adern moderner Zivilisation pumpte, deren Tage aber gezählt sind.

Dirk Wieschollek.

SPEX, September 2011 zu „Città Utopica“

Schließlich der Soundtrack einer Konzertinstallation: *Città Utopica* (Ahornfelder) von BURKHARD FRIEDRICH 3 versetzt den Zuhörer akustisch

in die Kulisse des nächtlichen Lichtparks der ÖMV-Raffinerie in Wien-Schwechat. Deren funktionale Beleuchtungswege könnten als Requisite eines Science-Fiction-Films dienen – eine moderne, hellgleißende Industrieanlage, deren Architektur die Vision einer utopischen Stadt projiziert. Zugrunde liegt hier ein künstlerisches Video dieser Raffinerie, eine visuelle Inszenierung ihrer Lichtstrukturen, die Burkhard Friedrich als Quelle transformativer Spiegelungen diente. nun hat er diese in geschichtete, transparente, elektronische wie verstärkte instrumentale Klänge umgesetzt. Eine modellierte Welt als Abbild der Wirklichkeit. Aber auch ohne Kenntnis der realen Bilder funktioniert *Città Utopica* – es ist dann eine stimmige Exkursion ins Universum reiner Imagination.
Joachim Ody

www.BadAlchemy.de

Bei *Città Utopica* (AH22) geht es nicht, zumindest nicht vordergründig, um Kritik an den Sudan- oder Irangeschäften des österreichischen Mineralöl-, Erdgas- und Chemiemultis OVM. Der Berliner Komponist BURKHARD FRIEDRICH ließ sich lediglich durch die Lichter der Raffinerie in Schwechat zu einer urbanen Sonic Fiction anregen, die er mit dem Videokünstler Kurt Hörbst realisierte. Friedrich, Jahrgang 1962, hat sich einen Namen gemacht vor allem mit multimedialen Arbeiten wie *Lancelots Spiegel* (2003), *Imitation of life* (2005) und *Galaxy Hotel* (2009), denen Motive von Bret Easton Ellis & David Lynch bzw. Haruki Murakami zugrunde liegen. *Imitation of life* entstand in Zusammenarbeit mit Felix Kubin, ebenso das Raumklang-Projekt *Echohaus* (2010). Friedrich realisiert seine Arbeit – wir hören einen Mitschnitt der Uraufführung 2010 im Rahmen von WIEN MODERN – zusammen mit dem Kontrabassisten John Eckhardt und Adrian Pereyra an der E-Gitarre und Jürgen Hall, ja, dem auch als Gunter Adler und mit Augsburger Tafelconfect bekannten Jürgen Hall, als dem Sounddesigner vom Dienst. Der elektronische Eindruck dominiert bei diesem elektroakustischen Soundscape. Als ein tag- & nächtliches industrielles Rauschen und Brodeln, in dem flatternde Saiten mitschwingen. Spitze Signale irrlichtern aleatorisch, repetitiv, kaskadierend, Wind faucht um die Stahl- und Betontürme. Der Lichterrauch signalisiert: Wir tun was, wir pumpen Wärme und Licht durch die Lebensadern der modernen Welt. Friedrich vergleicht die Industrielandschaft mit einem Vergnügungspark für die Sinne. Jesses, und demnächst freuen wir uns, wenn's die Atemluft günstig bei ALDI gibt? [BA 70 rbd]

Skug reviews 06/2011

Eine leider nur im Museum zu bestaunende Konzertinstallation wird mit der Veröffentlichung von **BURKHARD FRIEDRICH'S "Città Utopica"** zumindest zur Hälfte auch als homelisting zugänglich. Am besten jedoch legt man sich die CD mit dem 55-minütigen Stück ein, wenn man eine Nachtexkursion zu einer Raffinerie in der Nähe unternimmt, denn der Lichtkörper der ÖMV-Raffinerie Wien Schwechat diente dieser dunkeldronig grundierten Arbeit als Grundlage, die von elektroakustischen, nicht immer leicht identifizierbaren Sounds aufgelockert, verglockenspielt und bereichert werden. Eher Nachts zum Hören zu empfehlen. Erschienen bei www.ahornfelder.de.
Johannes Springer

www.freistil.at (Juli 2011)

Utopien, Industriebauten, ganze Felder davon beleuchtet in der Dunkelheit; immer noch üben sie ihren Reiz aus, lösen Assoziationsketten aus: ans ferne Utopia der Science-Fiction-Autoren des vergangenen Jahrhunderts. Ans Utopia aus der Zeit der technologischen Aufbruchsstimmung, aber auch an mögliche negative Zukunftsszenarien. Die ÖMV-Raffinerien in der Nähe von Wien-Schwechat haben es Burkhard Friedrich angetan, sind Hauptdarsteller oder besser Kulisse seiner *Città*

Utopia. Ruhe, tiefe Drones, dazu hohe, mal glockenartige, mal hochfrequent rauschende Klänge. Variiert. Kurze Einwürfe – Sequenzen harter Bassdrumschläge. Die sich verdichtenden, wieder ausdünnenden, oft loop-basierten Schichtungen sind meist getrennt durchhörbar. Der Eindruck: nicht statisch, aber erstarrt in der internen Bewegung. Erstarrt in der Macht der Industrie? Konzert-Installation nennt sich das Ganze. Entweder – oder, denkt man. Nun, als Konzert ist es aufgeführt worden, doch rezipierbar ist es tatsächlich auch als Installation. Man kann das Geschehen betreten, verweilen, den sich mäandernden Schichten so lange zuhören, wie man möchte, den Klangraum wieder verlassen. Der Eindruck, der entsteht, bleibt stets ähnlich. (pol)

English:

<http://www.cyclicdefrost.com/blog/2011/06/20/burkhard-friedrich-cittautopicaahornfelder/>

German artist Burkhard Friedrich has previously worked with opera and a sense of the operatic informs his latest multi-media production *Citta Utopica*. Even without the visual component there's a sense of textural density and full-spectrum coverage, Friedrich treating the various sonic layers much like theatrical elements, ensuring full dynamic range is reached, thoroughly, but patiently. The single 55 minute piece is part drone, part electro-acoustic montage, a rich, multi-tiered mysterious ocean of sound, which works wonderfully as blind abstract audio procession.

After a portentous rumble, akin to pitched down aircraft engines, bursts of static start to intrude, alongside twinkling runs of dinky synthetic chimes. These return throughout the recording, either as trebly jazzy keyboard riffs or as repetitive warning tones, or somewhere between the two. We also get clunky organ stabs, spacey synth sweeps and blasts, gasping accordion-like wheezes and chattering metallic clinks, high, low and in-between, well-spaced, measured, resistant to clutter. This latter detail is Friedrich's real achievement, as it would be all too easy to switch into overdrive, letting the wacky-tabacky take charge and the music to froth into a molten mess. Instead we get the dying gasps of his Casio collection, well tempered and remarkably articulate for such hoarse-throated creatures.

Joshua Meggitt

www.bommkat.com (July 2011)

Burkhard Friedrich is probably best known, at least in Germany, for his opera work (not least his Lynch inspired 'Imitation of Life') but this latest record, an installation which is enhanced by visuals, explores his interest in electronic music. The sound is rich and evocative, with the nail-biting terror of a Miasmah release juxtaposed with the digital intensity of classic Mego work. Strings are re-carved with noisy bells and computerized belches, drones appear from just behind you and cavernous rumbles inhabit the entire disc. It's not easy listening, that's for sure – and anyone interested in blackened drones should look no further.

www.vitalweekly.net (July 2011)

BURKHARD FRIEDRICH - CITTA UTOPICA (CD by Ahornfelder)

A DVD might have been a good idea also for Burkhard Friedrich, a composer from Germany, of whom I think I never heard. He composes electronic music as well as pop-electro avant-garde. A DVD might have been in place for this 'concertinstallation', unless there was nothing to see? The promo cover however lists somebody for the video. Furthermore than is someone playing electric guitar and contrabass, while I think Friedrich is responsible for the electronic music. I am not sure what to make of this as music by itself. It seems like rather improvised piece of electronics, with prepared guitar bits and processed bass bits, in a large amorphous mass of sounds. I can see images of cities at night, industrial parks and other

nocturnal sites being part of this, but in the end it all stayed a bit too alien to me. It never seemed to really grabbed me. It stayed too much a matter of improvised electronics with some instruments in a large cloud of sound. Indeed: sometimes you are left in the dark without a video. (FdW)

„**Città Utopica**“(Ahornfelder)- www.neural.it (12/2011)

The sound is deep and suggestive in „Città Utopica“. This project was created in the guise of an environmental installation enriched by visual elements. The record unravels many relevant layers, overlapping them in a complete way. Along the 55-minute continuum of sound it's possible to perceive startled tones, tremulous but powerful abstractions. The combinative microstructures explore the unique utopian potential that exists in the tension between imagined reality and formal models that can represent truth. A virtual reference is also made to the issue of the „ideal city“ in connection with some models of shared spaces, including some extreme architectural theories about utopian but very disciplined social organisations. Although they are behaving independently, all the musical and visual components here give life to a new, much more effective aesthetic construct.

Neue Zeitschrift für Musik 12/2011

Burkhard Friedrich *Città Utopica. A concert installation*

Adrian Pereyra, electric guitar;

John Eckhardt, double bass;

Burkhard Friedrich, live electronics;

Jürgen Hall, sound design

The artistic recourse to the aesthetics of monumental production plants was a common practice in the 1990's, following the discovery of post-industrial spaces as art sites on a grand scale, and originating from the fetishizing of the machine in Italian Futurism. People living in the Ruhr area can tell a thing or two about it. Burkhard Friedrich, a Berlin based composer and sound artist who is closely connected to the electronic music scene, and photographer/ video artist Kurt Hörbst have chosen a most picturesque scenery: the vast ÖMV refinery in Vienna-Schwechat, an illuminated labyrinth of gangways, staircases, tubes and towers – or an outdated science fiction. This remarkable hubris of rusty apocalyptic sentiment and cool industrial technology adds special zest to *Città Utopica* (2009/2010), which saw the light of day at the festival “Wien Modern” as an electro-acoustic soundscape. The musical work blurs the lines between real life noise and artistic transformation, between live performance and projection and between reality and copy. Despite the aura of tangible architecture, the music in space marks a utopian non-place. This live recording of the composition's premiere at Klosterneuburger Collection Essl in November 2010 introduces itself as a flawed alloy of noise, whistling, high-frequent sound compression, percussive loops, bright bells and a dull simmering, woven into indistinct tracks of electric guitar and bass. The result is a surreal “concert installation” (according to the authors) mingling light, sound and architecture, which is stylistically located somewhere between Ambient and Musique concrète. Such a work of art is of course incomplete on a mere sound recording, that is, without the addition of the original visual setting. Instead, the listener himself is invited to get an idea of the music's “utopian” message and may question if this industrial nocturne isn't already the morbid swan song of a dying industry – an industry which has pumped the blood into the vessels of modern society for over a century now.

“**Città Utopica**” published by Ahornfelder (Spex 09/2011):

Last but not least, the soundtrack of a concert installation: *Citta Utopia* (Ahornfelder) by Burkhard Friedrich acoustically relocates the audience to the backdrop of an

illuminated park: the ÖMV refinery in Vienna-Schwechat. Its functionally illuminated lanes could serve as props to a science fiction movie – a modern, glistening industrial plant with an architecture projecting the vision of a utopian city. The composition is based on an artistic video of the refinery, a visual staging of its lighting structures, which Burkhard Friedrich used as a source of transformative reflections. The result is the implementation of these into layered, transparent, electronic and amplified instrumental sounds: a modelled world as an effigy of reality. And yet, *Citta Utopia* works without knowledge of the real imagery – and becomes a convincing journey into the universe of pure imagination.